



Das Anti-Schulden-Schwein

Es ist wie so oft: erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Eine Dreiviertelstunde hat die 3d der Grundschule Unterföhring konzentriert besprochen, wofür man so sein Geld ausgeben kann. Dann lässt Lehrerin Carina Pollak endlich die Sau raus – und zwar nicht nur eine, sondern 21 transparente blaue Plastik-Sparschweine. „Boah, sieht das krass aus!“, ächzt ein Drittklässler beeindruckt. So hören sich Pioniere an, und das sind sie gewissermaßen auch hier in der 3d, nämlich mit die ersten Schüler in Deutschland, die das Spezialschweinchen mit nach Hause nehmen dürfen, damit sie beizeiten lernen, mit Geld umzugehen.

Das sogenannte Schulschwein ist schlicht gesagt eine Spardose mit vier Kammern, in die das Taschengeld aufgeteilt wird: je eine zum Ausgeben, zum Sparen, zum Spenden und zum Investieren. Das letzte Wort will auch nach einer Schulstunde nur sehr holprig über die Lippen der Kleinen, aber sie haben kapiert, was es damit auf sich hat: die ganz, ganz großen Wünsche, die etwas länger dauern. „So über 100 Euro eben“, glaubt Anna.

Der Ex-Banker Daniel Wehrli holte das Konzept für Kinder von vier bis 14 Jahren, zu dem auch Unterrichtsmaterialien, Eltern- und Kinderbroschüren gehören, vor einigen Jahren aus den USA in die Schweiz: Dort heißt das Kon-

Wie erziehen wir unsere Kinder zu mündigen Kunden? Eine Grundschule versucht es mit einer besonderen Spardose

zept „Kindercash“, und dank einer Stiftung kann mittlerweile jede Grundschule kostenlos Schweinchen und dazugehöriges Lehrmaterial anfordern. Davon ist Deutschland noch weit entfernt, aber auch hierzulande haben Bildungspolitiker erkannt, dass man aggressiver Werbung für „0%-Finanzierungen“ und jugendlichen Schuldnerschicksalen etwas entgegensetzen muss: den mündigen Verbraucher.

Nicht gerade ein Thema, bei dem Firmen Schlange stehen als Sponsoren, und so schleicht sich das Schulschwein erst zögerlich in deutsche Klassen- und Kinderzimmer; neben der Grundschule im bayerischen Unterföhring arbeiten einzelne Schulen in Niedersachsen und Baden-Württemberg damit. Gut 15 Euro kostet ein Spar-Tier für Schulen, für Privatpersonen (z. B. über Amazon.de) sogar 25 Euro. In der Grundschule Unterföhring stattet die Gemeinde die ersten Klassen aus, die Münchner Bank die zweiten bis vierten.

„Das geht nicht ohne Sponsoren“, erklärt Lehrerin Sabine Freigang, die sich gemeinsam mit Kollegin Pollak um die Verbraucherbildung an der Grundschule kümmert. Seit eineinhalb Jahren nehmen sie als eine von 18 bayerischen Schulen an einem entsprechenden Pilotprojekt teil, das heißt, sie sollen erproben, wie die neuen Richtlinien zur Verbraucherbildung in den Un-



Kassensturz: „Wofür wollt ihr denn sparen?“, will Lehrerin Carina Pollak von den Drittklässlern wissen (rechte Seite); die müssen erst mal nachschauen, ob das Geld auch wieder aus dem Sparschwein herauskommt (linke Seite)

terricht einfließen können. „Markt-, Finanz- und Informationskompetenz“ wird da von den Schülern gefordert – das muss jetzt in Unterföhrung auf Grundschulniveau übersetzt werden. Da kommt das Schulschwein gerade recht. „Bei den Kleinen ist das anschauliche Element noch sehr wichtig. So sehen sie ganz deutlich, dass man jeden Euro nur einmal verplanen kann. Außerdem fanden wir den Werteaspekt mit dem Gute-Tat-Fach sehr schön“, sagt Sabine Freigang.

Klar, vier Schlitze, vier Wege, sein Geld auszugeben, aber für Adrian ist erst mal eines ganz wichtig: „Wo sind denn die Klappen unten, damit man das Geld wieder rausholen kann?“ Nachdem Frau Pollak das geklärt hat, sollen die Drittklässler in kleinen Gruppen überlegen, welche Ziele zum „Sparen“ gehören, welche zum „Investieren“, zum „Sofortausgeben“ oder zur „Guten Tat“. Für einen Jungs-Tisch – Auftrag: Sparziele – ist das wie Wunschzettel-Schreiben: Lego, Unterwasserkamera, Gogo-Figuren, eine Elektro-Eisenbahn schreiben sie auf. Eine andere Gruppe, die gute Taten sammeln soll, weiß, wo die Prioritäten liegen: „Geschenke für Mama/Oma“ schreibt Fabian auf den ersten Zettel, weitere notleidende Empfänger folgen.

„Das hat richtig gut geklappt“, wird Carina Pollak später resümieren. „In der dritten Klasse ist schon einiges an Vorwissen da. Von Erst-

„Von Erstklässlern hören wir noch oft: ‚Mein Papa muss nicht arbeiten, der holt das Geld aus dem Automaten‘“

Carina Pollak
Lehrerin

klässlern hören wir noch oft: ‚Mein Papa muss nicht arbeiten, der holt das Geld aus dem Automaten.‘ In der vierten Klasse dagegen fängt der Konsumterror um Handys und Klamotten schon richtig an.“ Da heißt es pädagogisch dazwischengrätschen, und das tun die Lehrerinnen jetzt immer wieder während der Grundschulzeit. Zu Hause sollen die Familien das unterstützen, deshalb bekommen die Kinder zu ihrem Spezialschwein einen Elternbrief mit. „Helfen Sie Ihrem Kind vor allem in den ersten Monaten jedes Mal bei der Frage ‚Welches Fach, warum und wie viel?‘“, heißt es darin. Ein Spar-Tier bleibt im Klassenzimmer und wird dort immer mal wieder thematisiert.

„Geld, Geld, Geld“, rappt die 3d zum Abschluss der Stunde, aber vorher scheppert es noch mal ordentlich, denn die Schüler dürfen zehn 10-Cent-Stücke, die sie von zu Hause mitgebracht haben, auf die Schweinekammern verteilen. Eine klare Sache für Julia: „Vier Stück werfe ich ins Investieren-Fach für eine Pinnwand über meinem Hochbett. Vier Stück spare ich lieber mal. Eines kommt in das Gute-Tat-Abteil, davon kaufe ich meiner Freundin Johanna was, und eines gebe ich gleich aus – für Süßigkeiten.“ Ausgewogener könnte ein Finanzkonzept nach acht Jahren Lebenserfahrung und einer Schulschwein-Stunde kaum sein. ■

WEB-TIPP

Wie kommt das Schwein ins Klassenzimmer? Infos für Schulen und Sponsoren unter www.schulschwein.de oder www.kindercash.de

IRIS RÖLL